

5. Sonntag in
der
Passionszeit -
Laetare

21. März 2021



Evangelische Pauluskirche Feldkirch
Predigtgottesdienst Judika
Sonntag, 21. März 2021
Pfarrerin Dr. Margit Leuthold– Orgel: Gerda Poppa

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20, 28)

Zum Nachlesen

Glocken + Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Pauluskirchengemeinde,

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20, 28)

Lied 3 (Ergänzungsheft)

Wir gehen hinauf nach Jerusalem Gerda Poppa

*T: Karl-Ludwig Voss 1970 nach Nilsson 1906 M: Arrebos Psalter 1627
(Gemeinde spricht mit Orgelmusik)*

*Wir gehn hinauf nach Jerusalem in
leidender Liebe Zeiten und sehen, wie einer
für alle stirbt, um uns einen Platz zu
bereiten.*

*Wir gehn hinauf nach Jerusalem. Wer will
bei dem Herren bleiben und kosten von
einem so bitterm Kelch? Die Angst soll uns
nicht von ihm treiben.*

Wir gehn hinauf nach Jerusalem, das Opfer der Welt zu sehen, zu spüren, wie unsere Not vergeht und unter dem Kreuze stehen.

Wir gehn hinauf nach Jerusalem, zur Stätte der ewigen Klarheit. Wo Leiden und Ohnmacht in unserer Welt, da finden wir Christus in Wahrheit.

Psalm 22, 1-22 (in Auswahl Jörg Zink)

Lit.: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen und bist so ferne meinem Angstschrei, meinen Klagerufen?

Gem.: Ich rufe bei Tage, und du antwortest nicht, und bei Nacht, und finde keine Ruhe.

Lit.: Auf dich vertrauten unsere Väter und Mütter, auf dich vertrauten sie und wurden gerettet.

*Gem.: Du hast mich aus dem Leibe meiner Mutter gezogen, angewiesen bin ich auf dich von Mutterleib an.
Sei nun nicht ferne, denn die Angst ist groß.*

*Lit.: Ich bin hingegossen wie Wasser, mein Herz ist wie zerschmolzenes Wachs, meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, und du legst mich in des Todes Staub.
Aber du Herr, komm und bleibe nicht ferne!*

Gem.: Du bist meine Kraft! Komm und hilf mir!

Tagesgebet

(nach Evangelisches Gottesdienstbuch, Ergänzungsband 2002, 227)

Deine liebevollen Augen, Gott,
sehen genau, was wir nötig haben.
Darum bitten wir dich voll Vertrauen:
Räum weg in uns, was dir im Wege steht,
und rüste uns aus mit allem, was uns hilft
zu tun, wozu wir berufen sind –
durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Lied 365 Von Gott will ich nicht lassen

Gerda Poppa

T: Ludwig Helmbold 1563 M: Lyon 1557

Lit. (singt mit Orgel):

Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir; führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand, den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

Gem. spricht:

Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit, es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt, mein Leib, mein Seel, mein Leben, sei Gott dem Herrn gegeben, er schaff's, wie's ihm gefällt.

Lesung: Markus 10, 35-45

(Luther 2017)

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied 24 (EG, Ergänzungsband) **Da wohnt ein Sehnen tief in uns**

Gerda Poppa (mit Orgelbegleitung)

T & M.: K. Rommel 1964

Alle (Refrain):

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehnen, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst, nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Lit. (singt mit Orgel Strophe 1 und 2):

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung, bitten wir. In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe Gott.

Um Einsicht, um Beherztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht sei da, sei uns nahe, Gott.

Predigt: Hiob 19, 19-27

Liebe Gemeinde,

Die Bibel erzählt Geschichten von Menschen und ihrem Gott. Das Hiobbuch ist so eine Geschichte.

Es ist eine der berührendsten, traurigsten und wichtigsten Geschichten, die wir in der Bibel lesen können.

Warum gibt es ungerechtes Leid?

Warum müssen Menschen ohne Grund leiden?

Als Seelsorgerin im Krankenhaus waren es immer wieder die Warum-Fragen, die uns beschäftigt haben:

Warum habe gerade ich den Lungenkrebs bekommen, ich habe doch noch nie in meinem Leben geraucht?

Als ob es einfacher wäre, wenn man ein „selberschuld“ sagen könnte.

Warum muss gerade mein Sohn bei der Geburt sterben, ich habe mich doch endlich dazu durchgerungen, dass ich Vater sein wollte?

Als ob es einfacher wäre, wenn man sagen könnte, Du hast Dein Leben als Vater ja noch vor Dir.

Warum so viel auf einmal. Erst die Krankheit, dann die Trennung vom geliebten Menschen, die halbe Familie, dann noch der Tod des Vaters, des Bruders, der Freundin ... wann hört das denn auf?

Als ob es leichter wäre, wenn es nur eine Katastrophe wäre.

Aber wir müssen gar nicht weiter über Krankheit, und auch nicht über Covid reden.

Wir können auch einfach die Nachrichten anschauen ... um zu dieser uralten Warum Frage zu gelangen: Warum müssen Menschen leiden, warum müssen Kinder im Mittelmeer ertrinken, in Zelten aufwachsen, im Niemandsland verloren gehen?

Hiob – sein Name ist Programm: *Ijov* ist eine Frage = Wo ist der Vater? Aber im Klang ist auch *ovej* – Feind zu hören.

Existenziell ist seine Frage: Wo ist Gott? Warum ist Gott mein Feind?

Denn die Gerechtigkeit Gottes bedeutet doch, dass Gott gute Menschen belohnen wird, und die bösen strafen.

Und? Sehen wir das umgekehrt dann auch so: Wem es schlecht ergeht, verdient der dieses Schicksal auch?

Das Buch Hiob aber erzählt nicht so. Wir wissen vom Anfang an, dass Hiob unschuldig ist.

Dass sein Schicksal ein Streit zwischen Gott und seinem Widersacher ist, wem das Menschenherz gehört: Wenn's gut geht, kann der Mensch leicht Gott loben – oder etwa nicht? Um was wetten wir?

Hiob verliert alles, was er hat, Kinder, Besitz, Menschen, Haus, Hof, Frau ...

Seine Freunde, die mit ihm trauern, wissen nichts von der Wette.

Sie wollen Hiob helfen, denn Sinn seines Leidens zu verstehen, vielleicht gibt es eine Schuld, die Hiob übersehen hat?

Dann könnte er um Vergebung bitten.

Trost war das keiner.

Ihre Ratschläge waren weitere Schläge für Hiob.

Nun fühlt er sich auch noch von seinen Freunden verlassen.

Wie lange wollt ihr mich noch peinigen, mich noch mit Euren Worten vernichten?

Nobody knows you, when you're down and out.

Unser heutige Predigttext ist ein Abschnitt aus Antwort Hiobs an seinen Freund Bileam :

19, 19 Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. 20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. 21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! 22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? 23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, 24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen! 25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. 26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. 27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt ..

So weiß ich, dass mein Löser lebt ...

Woher kommt so ein Wissen, wenn nicht aus tiefster Seele, aus einer Grunderfahrung, dass ich getragen bin vom Leben?

Das bedeutet auch: In allen Umständen, auch in den schlimmsten, rechne ich mit Gott – und darum richte ich auch mit Gott. Darum streite ich auch mit Gott und frage: Warum hast Du das zugelassen? Weil ich weiß: Gott wird mein Schreien aushalten.

Es ist wie der letzte, verzweifelte Ruf Jesu am Kreuz, kurz vor seinem Tod: Eli, Eli, lama asabtami. Mein Gott, meine Gott, warum hast Du mich verlassen?

Das zu schreien, kann nur geschehen, wenn auch in der schlimmsten Gottesferne noch Gottes Da-Sein in der Leere gesehen werden kann, nämlich, die Leerstelle, die Gott in der Abwesenheit hinterlässt.

Hiob stirbt nicht.

Und doch ruft er auch. Er klagt und schreit, und richtet mit Gott.

Und er hält trotzdem fest: *Aber ich weiß, dass mein Erlöser, mein Löser lebt ..*

Hiob hat nur mehr sein nacktes Leben, das nur noch Haut und Knochen ist, und auch die Haut ist schon geschunden.

Er klagt seine Freunde an, warum sie mit ihren Fragen und Rat-Schlägen Salz noch weiter in seine Wunden streuen. *Warum verfolgt ihr mich wie Gott?*

Es wird ja nicht leichter, wenn sinnloses Leiden mit Sinn gefüllt würde. Es hilft nicht.
Gut gemeint ist nicht immer gut.

Hiob weiß, dass er an seinem Leid keine Schuld trägt. Und er lässt sich auch keine einreden.
Hiob gibt sein eigenes Spüren, seine Wahrnehmung nicht auf. An daran hält er fest.

Und das empfinde ich als den Kern der Hiobsgeschichte, die Mitte des Hiobsbuches, so wie auch dieser Abschnitt in der Mitte zu finden ist.

Hier ist eine Menschenwahrheit festgehalten.

In aller Zerstörung, in allem Schmerzen, in allem Leiden bleibt doch diese eine Würde.

Deine Wahrnehmung stimmt.

Wie viel das bedeutet, wissen alle Menschen, deren Krankheit lange Zeit nicht gesehen, nicht gehandelt, nicht wahrgenommen wurde.

Wie viel das für die Zukunft heißt, wissen alle Menschen, die Überlebende sind in einem Krieg, nach Missbrauch, nach Erleben von Ausgeliefertsein.

Deine Wahrnehmung ist wahrhaftig.

Leiden ist Leiden und nichts daneben. Es gibt keinen Sinn darin. Auch keine Schuld.

Oft gibt es keine Hilfe. Keine Helfenden.

Aber jeder Mensch hat seine / hat ihre existenzielle Würde im Schmerz.

Und diese Würde bleibt. Weder Gott noch Teufel haben darauf Zugriff.

Hiob wünscht, dass seine Klagen, seine Worte und seine Schmerzens-Würde bewahrt bleiben. Aufgeschrieben für eine andere Zeit.

In Stein gemeißelt, für immer Zeugnis für alle Katastrophen und für alle Menschen, die nach ihm solche Sinnlosigkeit erleben, Katastrophen, unschuldig solche Zerstörung erleben müssen.

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt ...

Hiobs Worte sind aufgeschrieben worden. Weitergetragen und weiterübersetzt.

Und mit der Übersetzung kommt schon die Auslegung.

Hieronymus, der Kirchenvater übersetzte und Martin Luther, der Reformator folgte ihm:

Aber ich weis das mein Erlöser lebet / Vnd er wird mich hernach aus der Erden auffwecken.

Und werde danach mit dieser meiner haut vmbgeben werden /vnd werde in meinem fleisch Gott sehen

Hiob wird zum Zeugen einer Auferstehung in Zukunft.

Und das ist wohl auch eher unsere christliche Tradition vom Umgang mit sinnlosem Leid:

Was wir hier nicht auf Erden verstehen, dass wird sich später klären.

Der Trost ist dann – einmal, wenn Himmel und Erde vergangenen sind.

Der hebräische Text lässt diese Übersetzung zu. Aber auch andere:

Waani – dem Wort für ich wird ein *waw* vorangestellt, was so viel heißen kann wie „und“, „dann“ „denn“ „aber“ ... und es aus dem Kontext, aus der Situation heraus entschieden wird, was es bedeutet.

So wie in den Klagespsalmen, wo aus der tiefsten Klage mit ‚aber ich‘, ‚denn ich‘ ein Umschwung formuliert ist.

Also: *Denn ich weiß, dass mein Löser lebt.*

Es gibt jemanden, der mein Recht sichern wird, mich auslösen wird hier, aus dieser Not.

Hiob weiß, dass er einen Bürgen hat vor Gott und vor der Welt. Und sei es Gott selbst.

Hiob weiß, Gott wird aufstehen und einschreiten, wird Recht wieder herstellen, so dass Hiob wieder aus dem Dreck aufstehen wird.

So wird er Gott schauen, weil das ist Hoffnung leben, selbst wenn er nur noch ein Totengerippe ist, aber noch am Leben und spüren: *Meine Augen werden Gott sehen und Gott wird mir nicht mehr fremd sein.*

Hiob wird es später sagen (42,5–6) können: *Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.*

Hier ist es nur die Hoffnung im tiefsten Leiden.

Es gibt Gott. Es gibt eine Ordnung Gottes, auch wenn wir sie nicht erkennen können.

Gott bleibt da, auch wenn wir ihn nicht spüren.

Und darin liegt eine zweite Würde, in Gott bewahrte Würde: *Auch das sinnloseste Leiden wird nie den Kern der menschlichen Existenz erschüttern.*

Und deshalb wird Hiob gesund werden an Leib und Seele. Nicht bloß weiterleben.

Das ist die Stärke vom Buch Hiob.

Und diese Stärke möchte ich für uns heute bewahren.

Denn vom Buch Hiob lerne ich, können wir lernen:

Gute Rat-Schläge sind wie Schläge. Sie helfen nicht, schmerzen noch mehr.

Die Frage nach der Schuld hilft nicht, sondern macht die Gräben weiter auf.

Vertröstungen auf ein Jenseits sind hilflos im Diesseits.

Christi Leiden am Kreuz bringt nichts für die Situation heute hier und jetzt, wenn

Mutlosigkeit, Isolation, Nicht-Mehr-Aushalten-Können, Ausweglosigkeit nach

Hoffnung und Weiterleben fragt.

Es ist wohl das Schwerste, aber das Würdigste, einfach da zu sein, den Menschen zu sehen – und nicht seine / ihre Krankheit, den Menschen zu sehen, und nicht seine / ihre Verletzung, seinen/ihren Missbrauch und nach seiner / ihrer Wahrnehmung zu fragen und diese gelten zu lassen.

Es ist wohl die größte Freundschaft, das Unaushaltbare mit auszuhalten, die Klage zu hören und das Anklagen und das Ringen mit Gott und dabei nicht schon eine Antwort zu wissen, sondern mitzuhoffen, dass es Gott schon aushalten wird, wenn wir Menschen mit Gott zweifeln, streiten, hadern. *Denn ich weiß, dass mein Löser lebt.*

Und zu guter Letzt: *Aber ich weiß auch, dass mein Erlöser lebt.*

Denn Gott hat auch meinen Herrn Jesus Christus erlöst; von seinem Leiden, von seinem Schmerzen. Von seinem Sterben.

Und so wird er auch mich allem Schlimmsten im Leben und im Sterben und ja, auch vom Tod erlösen. Und das ist eine weitere Geschichte.

Amen.

Orgel Gerda Poppa

Fürbitten und Vaterunser

(nach Evangelisches Gottesdienstbuch Ergänzungsband 2002, S. 282f)

Lasst uns beten
im Vertrauen darauf, dass Gott es mit uns gut meint
und in der Hoffnung,
die Jesus Christus in die Welt gebracht hat.
In deiner Liebe erbarme dich, Gott.

Für alle, die dich, Gott suchen, dass dich finden.
Für alle, die dich, Gott gefunden haben, dass sie mit Freude an dir festhalten.
Für alle, denen die Zukunft Angst macht, dass sie vertrauen lernen.
Für alle, die gescheitert sind, dass sie noch einmal anfangen dürfen.

Für alle, die hungern, dass sie gesättigt werden.
Für alle, die satt sind, dass sie ihre Hände öffnen.
Für alle, die es guthaben, dass sie nicht hart und gleichgültig werden.
Für alle, die Macht ausüben, dass sie kritisch bleiben gegen sich selbst.

Befreie uns Gott, von Angst und falscher Sicherheit.
Gib, was gut ist für unsere Mitmenschen und für uns selbst,
durch Jesus Christus, unsere Hoffnung.
In deiner Liebe erbarme dich, Gott.

Wir beten, wie Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Lied 97 Holz auf Jesu Schulter

Gerda Poppa

(Gem. spricht nach Orgel)

T: Jürgen Henkys 1975 M: Ignace de Sutter 1964

Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott bitten, dass auf unserer Fahrt, Friede unsere Herzen und die Welt bewahrt, Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Mitteilungen

Segen

*Der Herr segne und behüte dich
Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig
Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
Amen*

Lied 97 Holz auf Jesu Schulter

T: Jürgen Henkys 1975 M: Ignace de Sutter 1964

*Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht, Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sie wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

Schluss

Orgel Gerda Poppa

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evangelischkirch.at !

Einen gesegneten Sonntag,
Ihre Pfarrerin Margit Leuthold

Quellen für die Gottesdienst- und Predigtvorbereitung:

Evangelisches Gesangbuch und Ergänzungsband

Evangelisches Gottesdienstbuch, Ergänzungsband, EKV, EVLKD, Berlin, 2002

Andreas Schulz-Schönfeld: *Judika: Hiob 19,19–27 vom Aufblitzen rettenden Wissens: in: Studium in Israel (Hg.): Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext, Berlin 2020, S. 155-161.*